



Dialogische und interkulturelle Kompetenzen

Partizipation fördern: Warum und wie?

Das Prinzip der Inklusion zielt darauf ab, **das Ideal der Demokratie umzusetzen**. Alle Menschen sind gleich und haben das gleiche Recht, ihre Rechte wahrzunehmen. Der folgende Impuls konzentriert sich auf die Umsetzung von Inklusion in Bildungseinrichtungen, fördert die Reflexion über ihre Herausforderungen und Chancen und stellt eine didaktische Methode vor, die in verschiedenen Kontexten erfolgreich eingesetzt werden kann.

Dauer ca.

90'

Wenn Du Dir alle Schritte dieses Impulses anschaust, wirst Du

- das Konzept der Inklusion und die mit seiner Umsetzung verbundenen Chancen und Herausforderungen näher kennenlernen
- erfahren, warum die Förderung des Wohlbefindens in Bildungseinrichtungen bedeutsam ist
- Strategien skizzieren, um die Quantität und Qualität der Beteiligung junger Menschen zu fördern, mit denen Du arbeitest
- eine besondere Methode kennenlernen, die Du in verschiedenen Kontexten mit Jugendlichen und Erwachsenen anwenden kannst

Lernziele

Warm-up

„Inklusion“ ist ein Begriff, der vor einigen Jahren von der UNESCO in den internationalen Diskurs eingeführt wurde. **Was weißt Du über dieses Konzept und den Grund, warum es eingeführt wurde?**

Teile Dein Wissen und/oder Deine Annahmen mit Deinem Buddy.

Lernen

1

Schritt 1. Lies diese Folien:

Inklusion ist ein Konzept, das von der UNESCO eingeführt wurde, um die **Ausgrenzung** zu **bekämpfen**, die Menschen mit bestimmten Behinderungen im Bildungswesen und in zahlreichen anderen Bereichen erfahren.



Aber nicht nur Menschen mit bestimmten Behinderungen müssen Barrieren überwinden, um ihre Rechte wahrzunehmen.

Trotz des Ideals der Gleichheit, das demokratische Gesellschaften inspiriert, sind ihre Mitglieder in eine *Matrix der Ungleichheit* eingebettet:

Je nach Alter, Phänotyp, Geschlecht, Behinderung, Religion, Bildungsstand, Nationalität/Ethnizität ist es für einige leichter als für andere, ihre Rechte in bestimmten Situationen wahrzunehmen.

Betrachten wir das **Recht auf Bildung**:



Gemäß dem Grundsatz der Inklusion hat jede:r Schüler:in das Recht auf **Zugang zur bestmöglichen Bildung**.

Nach dem Prinzip der Inklusion kann das, was *am besten* ist, nicht anhand allgemeiner Standards gemessen und allen auferlegt werden. Was für mich das Beste ist, ist nicht unbedingt auch das Beste für Dich!

Genau dies ist der Wandel, den die Einführung dieses Konzepts anregt: Es fördert die **Anerkennung der Bedürfnisse der unterschiedlicher Schüler:innen** und lädt dazu ein, sie ernst zu nehmen und Lernprozesse zu entwickeln, die diese Unterschiede berücksichtigen.

Bildung in Zeiten der Inklusion

Unter dem Paradigma der Inklusion MÜSSEN Lehrer:innen und Erzieher:innen daher Bildungserfahrungen konzipieren, die **individuelle Entwicklungsprozesse** fördern.

Starre Strukturen erschweren die Flexibilität.

Die Herausforderung für die politischen Entscheidungstragenden besteht daher darin, die **Strukturen** zu **flexibilisieren**, in denen Lehrer:innen und Erzieher:innen inklusive pädagogische Strategien anwenden können.

Die Herausforderung für Lehrer:innen und Erzieher:innen besteht darin, innerhalb des gegebenen Rahmens so inklusiv wie möglich zu arbeiten.



Der dialogische Ansatz

Ein pädagogischer Ansatz, der **inklusive** Bildungsprozesse begünstigt, ist der dialogische Ansatz, d. h. ein Ansatz, der von **Gleichheit, Empathie und Empowerment** inspiriert ist. In der Tat gelingt es ihm, die Vielfalt der Gruppe in eine Ressource zu verwandeln.

Wie?

Er fördert die Entstehung von Systemen, an denen sich ihre Mitglieder gern beteiligen, um dabei

- ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zu teilen,
- ihre Bedürfnisse und Schwierigkeiten zu äußern,
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.



Schritt 2

Denke an frühere Erfahrungen in einem Team oder einer Gruppe:

Wann hat es Dir Spaß gemacht, aktiv an einer Gruppensituation teilzunehmen? Tausche Deine Erinnerungen mit Deinem Buddy aus und macht gemeinsam ein Brainstorming über die Faktoren, die Teilhabe fördern, ausgehend von Euren eigenen Erfahrungen als TN. Schreibt sie auf.

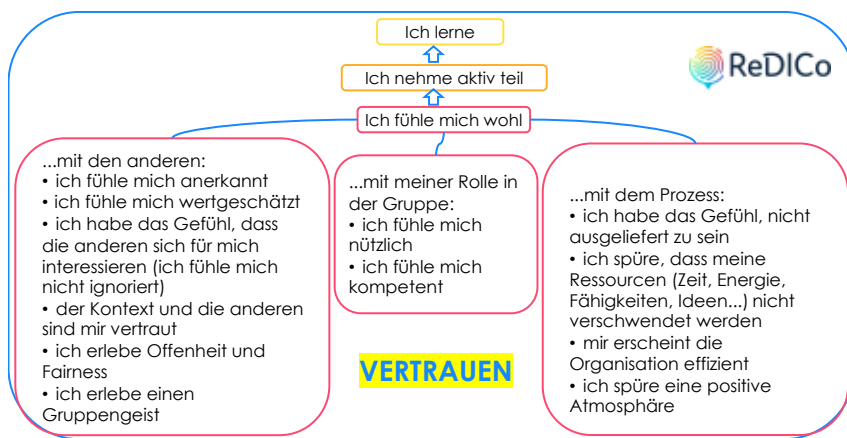
Wenn Ihr fertig seid...

Schritt 3

Seht Euch dieses Modell an und vergleicht es mit Euren Erinnerungen und Eurer Liste. Stimmen sie überein?

Schritt 4

Wenn Ihr diese Frage erörtert habt, denkt bitte an die verschiedenen Kinder, Teenager und/oder jungen Erwachsenen, mit denen Ihr arbeitet. Wie wohl fühlt sich jede:r von Euch in Bezug auf die verschiedenen Punkte?



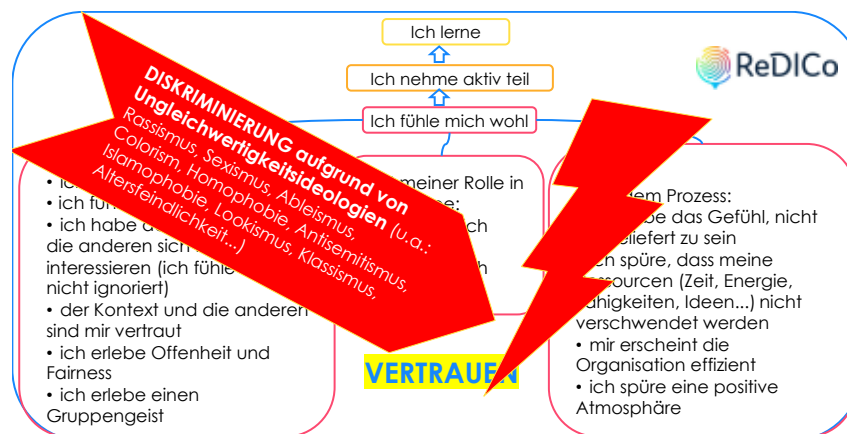
2

Schritt 1

Schaut Euch dieses Bild gemeinsam an.

Wie beeinflussen Eurer Meinung nach **Stereotype und Vorurteile** (meist unbewusst) die Quantität und Qualität der Beteiligung der verschiedenen Mitglieder Eurer Gruppe? Wie beeinflussen Stereotype und Vorurteile die Art und Weise

- wie Du die Beteiligung der Einzelnen förderst/behinderst?
- wie die Gruppe die Beteiligung Einzelner nicht fördert?
- wie die Mitglieder der Gruppe sich beteiligen?



Mache Dir Notizen zu allen drei Punkten. Du hast 10 Minuten Zeit.

Schritt 2

Wenn Du fertig bist, entscheide, welche Punkte Du mit Deinem Buddy teilen möchtest und sprecht gemeinsam darüber.

Schritt 3

Wählt eine der Herausforderungen, die Ihr erkannt habt, und überlegt Euch eine oder mehrere Strategien, die Ihr in Eurem jeweiligen Kontext anwenden könntet. Sobald Ihr die Gelegenheit habt, probiert die Strategien aus!

Transfer

Im Rahmen des EU-Projekts SHARMED (SHARed MEmories and Dialogues, www.sharmed.eu) wurde eine Methode erprobt, die in unterschiedlichen Kontexten eingesetzt werden kann, um eine Vielzahl von Zielen zu erreichen.



DIE SHARMED-METHODE:

Alle Gruppenmitglieder zeigen ein Bild, das sie mitgebracht haben und das eine Erinnerung darstellt, die sie gerne mit den anderen teilen möchten.

Alle beschreiben das eigene Bild und erzählen, was auch immer sie dazu sagen möchten.

Der Rest der Gruppe stellt mindestens eine Frage.



Rahmenbedingungen:
große Gruppen oder kleine Gruppen; neue Gruppen oder alte Gruppen; Kinder, Jugendliche, Erwachsene.

Versionen:
Kurze Präsentation des Bildes und eine Frage pro Bild aus der Gruppe.
Längere Zeit für den Austausch über das Bild und darüber hinaus.

Niemals in einer Gruppe verwenden, in der es Leute gibt, die eine konfliktreiche Beziehung haben und das, was gesagt wurde, dazu benutzen könnten, den anderen zu ärgern.

Die wichtigsten **Ziele**, die Du erreichen kannst, sind je nach Kontext, Zeit und Gruppe:

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none">• einander (besser) kennenlernen• voneinander lernen• die anderen außerhalb üblicher Kategorien sehen, Gemeinsamkeiten finden• die Lernenden in die Position von Expert:innen versetzen | <ul style="list-style-type: none">• Entfaltung ermöglichen• Förderung des Lernens unter Gleichgesinnten• Förderung verschiedener Fähigkeiten, z. B. Ausdrucksfähigkeit, Dialogfähigkeit• Vertrauen aufbauen/stärken• Beziehungen vertiefen |
|--|--|

Wenn Du moderierst:
Sei dialogfähig!



Das bedeutet:

- entscheide nicht stellvertretend
- sprich nicht für andere
- erteile keine Lektionen
- korrigiere nicht, wenn es nicht unbedingt notwendig ist
- moralisiere nicht
- kommentiere nicht alles
- sprich nicht zu oft
- zensiere nicht
- wiederhole Dinge nicht, wenn es nicht nötig ist
- verurteile nicht

SONDERN...



- schaffe eine positive Atmosphäre
- vertraue und sei neugierig
- stelle offene Fragen, bei Bedarf gezielte Fragen
- sei präsent, aber nicht dominant
- hilf, dass Punkte, die jemandem wichtig sind, nicht übersehen werden
- koordiniere den Austausch, indem Du Mitwirkung förderst
- lasse Gefühle zu und unterstütze einen guten Umgang damit
- sei bereit, auf unerwartete Situationen dialogisch zu reagieren
- gib Impulse für Reflexionsprozesse

Reflektieren

Die eigene Haltung ist der Schlüssel zum Erfolg. Eine positive Einstellung zur Vielfalt in Deiner Gruppe junger Menschen ist eine Voraussetzung für die Umsetzung der von Dir entwickelten Strategien.

Wenn Du den Impuls durchlaufen hast, über Deine Vorurteile und Stereotypen nachgedacht hast, über die Beziehungen und die Dynamik unter den jungen Menschen, mit denen Du arbeitest, und einige Strategien entwickeln und erproben willst, damit sich alle wohlfühlen und ihre Rechte und ihre Würde ernst genommen werden, dann hast Du sicherlich die richtige Einstellung!

Aber inklusives Arbeiten ist herausfordernd. **Was wird Dir helfen, am Ball zu bleiben und weiterhin alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu stärken, die Deinen Weg kreuzen?**

Was willst Du Dir selbst versprechen und nicht vergessen?

Schreibe einige Notizen auf einen oder mehrere Klebezettel, die Du an einer Wand anbringen kannst, und teile sie mit Deinem Buddy.